
Von Ende Mai bis Anfang September 2008 führte das Rheinische Landesmuseum Trier Ausgrabungen auf den Gemarkungen der Gemeinden Meckel und Idenheim, südlich der Tankstelle und des Hotel-Restaurants Meilbrück, durch. Grund dieser Maßnahme war der geplante kreuzungsfreie Ausbau der Bundesstraße 51, mit dem am 4. August 2008 begonnen wurde. Untersucht wurden die später von der Straßenbaumaßnahme, der Ablagerung von Aushub während der Bauphase, der Anlage eines Wirtschaftsweges und eines Parkplatzes betroffenen Bereiche. Für die Unterstützung der Grabungen danken wir dem Landesbetrieb Mobilität Trier.

Die Maßnahme war erforderlich, weil hier dicht neben der heutigen Bundesstraße die römische Fernstraße von Trier über Bitburg und Jünkerath nach Köln verläuft. Östlich der Römerstraße liegt die sogenannte Langmauer. Mit der Aufdeckung zumindest eines Teilstückes war zu rechnen. Beide Befunde konnten bei den Grabungen untersucht werden.

„Unfern der Meilerbrücke neben der alten Römerstrasse“ fand man 1841 eine 30 cm hohe, kopflose Statuette der sitzenden Fortuna aus Kalkstein. Auch römisches Mauerwerk wurde damals auf der westlichen Seite der Straße beobachtet. Schon 1811 wurden bei den Mauerresten eines Gebäudes östlich der Straße, auf Idenheimer Flur, eine beschädigte Kalksteinstatuette des Jupiter und eine Weihinschrift an Merkur, die die Errichtung von zwei Tempeln erwähnt, geborgen (Steinhausen 1932). Diese nicht genau lokalisierten Nachrichten und Funde gaben den Anlass zur Annahme, Teile des Tempelbezirkes könnten zu beiden Seiten der heutigen Straße im Baufenster liegen. Es wurden jedoch während der Ausgrabungen keine Hinweise auf diese Anlage angetroffen. Sie liegt wohl etwas weiter nördlich, auf Höhe der Tankstelle und des Hotels.

Die römische Straße

Die heutige Bundesstraße 51, die sogenannte „Bitburger“, liegt auf oder dicht neben der Trasse der Römerstraße, die von Trier über Bitburg und Jünkerath nach Köln verlief. Diese bedeutende römische Straße gehört zu einem Projekt der Anlage und des Ausbaus von Fernstraßen in ganz Gallien, das von Marcus Vipsanius Agrippa (64/63-12 v. Chr.), dem Feldherrn und Freund des Kaisers Augustus (63 v. Chr.-14 n. Chr.), durchgeführt wurde. Der Beginn dieser Maßnahme lag wahrscheinlich in der Zeit von Agrippas zweiter Amtsperiode als Statthalter in Gallien von 20 bis 18 v. Chr. Für diese gut ausgebauten Fernstraßen sind sicher häufig bestehende vorgeschichtliche Wegeführungen verwendet worden.

Die letzten Untersuchungen des Rheinischen Landesmuseums Trier an der B 51 liegen schon mehr als ein halbes Jahrhundert zurück: 1956 wurde ein 10 Kilometer langes Teilstück zwischen Helenenberg und Bitburg ausgebaut. An 14 Stellen konnte das Rheinische Landesmuseum damals Schnitte durch die Trasse beobachten und dokumentieren. 1957 erfolgte dann der Ausbau der Straße zwischen Trier und Helenenberg. Es war damals auch an einigen Stellen möglich, den Straßenverlauf auf längere Strecken zu verfolgen, allerdings nur baubegleitend. Eine 1957 an der Straße gefundene Inschrift bei Helenenberg blieb bisher unpubliziert (dazu Beitrag von L. Schwinden in diesem Heft).

Wegen der großen Ausdehnung des Untersuchungsgebietes von fast 900 m in Nord-Süd-Richtung wurden mit dem vom Landesbetrieb Mobilität Trier bereitgestellten Bagger 21 Schnitte unterschiedlicher Länge angelegt. Im Wesentlichen befundfreie Bereiche konnten auf diese Weise schnell erkannt werden. In den unteren Bereichen wurden an mehreren Stellen vorgeschichtliche Besiedlungsspuren angetroffen, deren Untersuchung in der Fläche aus Zeitgründen nicht möglich war. Bei Funden aus einer Grube handelt es sich um Keramik der älteren Urnenfelderzeit, etwa des 11. Jahrhunderts v. Chr. Das Bruchstück eines „Napoleonshutes“, eines spätlatènezeitlichen Mahlsteins, wurde als Streufund geborgen.

Die vollständigen Informationen zur Struktur und den Ausbauphasen der römischen Straße konnten durch Kombination der Beobachtungen an den sieben Straßenschnitten gewonnen werden. An ausgewählten Stellen wurden, ausgehend von den Schnitten, die Fahrbahn und ihre Randbereiche in der Fläche untersucht. Bei der ersten Straßenphase, also sozusagen der Agrippa-Straße, liegt auf dem gekappten und begradigten anstehenden Boden eine Stickung aus großen Kalksteinen, abgedeckt von kleinen kantigen Kalksteinen, sogenannten Kalksteinschrotteln. Die Breite dieser Stickung beträgt ca. 6,30 bis 6,40 m. Darüber liegt mit leichter Wölbung eine Kiesschicht mit rotem Sand, die nur noch an wenigen Stellen nachweisbar war. Das verwendete Material aus dem oberen Muschelkalk stammt aus der unmittelbaren Umgebung. Die nächsten Vorkommen liegen südwestlich, zwischen Meilbrück und Meckel. Auch der Kies konnte aus der Umgebung herangebracht werden.

1

Meckel-Meilbrück.
Römerstraße.

Rechts im Bild Querprofil durch die Straße mit Blick auf die Breitseite der Stückersteine der ersten Phase (nach 20 v. Chr.), links die senkrechten Steine am Rand der zweiten Straße (wohl zweite Hälfte des 2. Jhs.) über der Stücker der ersten.



2

Meckel-Meilbrück.
Römerstraße.

Blick auf den freigelegten östlichen Rand. Die senkrecht stehenden „Randsteine“ der zweiten Phase stehen über denen der ältesten Straße.



3

Meckel-Meilbrück.
Römerstraße.

Blick von Norden auf das am besten erhaltene Straßenstück. Deutlich erkennt man die beiden Reihen der „Randsteine“.

Römische Straßen sind in der Regel so gestickt, dass man in Querrichtung der Fahrbahn auf die Schmalseiten der leicht schräg stehenden Steine blickt. Die Steine wurden also in kurzen Reihen quer zur Straße gestellt. Bei dem Straßenstück südlich von Meilbrück ging man anders vor: Hier wurden die Steine in Längsrichtung gestellt [Abb. 1-2]. Diese erste Straße wurde noch in römischer Zeit an mehreren Stellen ihrer Stücker beraubt. Die Lücken sind mit kleinen kantigen Kalksteinen gefüllt.

Etliche Zeit nach der ersten Straße wurde darüber eine zweite angelegt. Dazu planierte man die ältere Trasse auf etwa 20 Fuß, also knapp 6 m, und stellte senkrecht an die Ränder plattige Kalksteine [Abb. 1-3]. Zwischen diesen wurden Kalksteinschrotteln eingebracht. Bei den Grabungen konnten wir diese „Randsteine“ an allen untersuchten Stellen der Straße, also insgesamt auf eine Länge von etwa 700 m, nachweisen. Die Untersuchungen von 1956/57 erwähnen keinen vergleichbaren Befund. Während der Nutzungszeit waren diese charakteristischen

senkrecht stehenden Steine allerdings nicht sichtbar. Vielmehr reichte die Straßendecke aus kleinen Kalksteinen an jeder Seite etwa 1,50 m über sie hinaus. Es gab also einen gut befestigten Straßenkörper von etwa 6 m Breite für die Fahrzeuge und an beiden Seiten schwächer befestigte Bereiche, auf denen Fußgänger trockenen Fußes gehen konnten.

Einen Anhaltspunkt für die Datierung der zweiten Straßenphase liefert eine Münze des Hadrian [Abb. 4] (Dupondius, 119-121 Rom, RIC II 604a, Bestimmung K.-J. Gilles) aus der oberen Kalksteinschicht zwischen den „Randsteinen“. Ihre Prägezeit liefert uns allerdings nur einen *terminus post quem*: Der Zustand der Münze zeigt, dass sie einige Zeit im Umlauf gewesen ist. Sie kann also noch Jahre später, vielleicht erst gegen Ende des 2. Jahrhunderts, in die Straße gelangt sein.

Die Straßengräben zu beiden Ausbauphasen geben uns noch Fragen auf, da sich in einigen der sieben Straßenprofile Strukturen zeigen, die andere nicht aufweisen. Zur ersten Straße gehören zunächst flache Gräben zu beiden Seiten der Stickung. Diese sind – wohl nach Versandung und im Zusammenhang mit der zweiten Phase – mehrfach neu angelegt worden.

Als deutliches Geländemerkmal war schon vor dem Beginn der Grabungen ein bis zu 10 m breiter und stellenweise fast 4 m tiefer Graben dicht westlich neben der römischen Straße erkennbar [Abb. 5]. Dieser Graben reicht an seiner tiefsten Stelle bis in den Fels. An der Ostseite gab es eine Struktur vergleichbarer Breite mit einer Tiefe von etwa 3 m, die aber verfüllt war. Es ließ sich nicht eindeutig klären, ob diese Gräben schon zur Bauzeit einer der beiden Straßen angelegt wurden.



4
Meckel-Meilbrück.
Dupondius des Hadrian aus der zweiten Straße, geprägt in Rom zwischen 119 und 121 n. Chr. M. 1:1.



5
Meckel-Meilbrück.
Römerstraße.
Tiefer Graben auf der Westseite.

Im Norden des Grabungsareals liegt die römische Straße in einiger Entfernung von der heutigen B 51 und deutlich unter ihrem Niveau. Nach Süden hin verringert sich der Abstand; die Römerstraße liegt hier höher als die moderne Fahrbahn. Im Bereich der Abzweigung nach Meckel verschwindet die römische Straße dann unter der Bundesstraße. Weiter nach Süden konnte sie östlich der Straße freigelegt werden, allerdings weniger gut erhalten als im nördlichen Bereich und wieder tiefer als die Fahrbahn der Bundesstraße.

Die Langmauer

Im südlichen Grabungsbereich, ca. 6 m östlich der Römerstraße, konnten in der Gemarkung Idenheim auch Teilstücke der sogenannten Langmauer untersucht werden. Diese circa 72 Kilometer lange Mauer umschließt ein Gebiet von etwa 220 km². Errichtet wurde sie in der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts, also zur Zeit der letzten großen Blüte Triers als Kaiserresidenz. Im ummauerten Gebiet liegen die spätantike Villa von Welschbillig mit dem von Hermen umstandenen Zierbecken, der Tempelbezirk von Möhn, die Töpfereien von Speicher und kleine Gehöfte. Das Areal ist wohl als kaiserlicher Gutsbezirk anzusehen, den die Mauer gegen Wild von außen schützen sollte. Einen fortifikatorischen Zweck erfüllte sie bei einer Stärke von ca. 80 cm nicht.



6-7

Idenheim.

Langmauer.

Das am besten erhaltene Teilstück im Grabungsbereich, zweite Hälfte des 4. Jhs.



Bei den Grabungen im Sommer 2008 wurden zwei weit auseinanderliegende Partien der Langmauer freigelegt, durch die ihr Verlauf auf ca. 230 m dokumentiert ist. Zwischen diesen Bereichen fehlt sie stellenweise völlig. Ihr schlechter Erhaltungszustand wird auf nachantiken Steinraub zurückzuführen sein, vielleicht im Zusammenhang mit Reparaturarbeiten an der Straße oder ihrer Neuanlage auf höherem Niveau in napoleonischer Zeit. Insgesamt drei dieser für die Langmauer charakteristischen Vorlagen wurden in ihren unteren Lagen freigelegt, eine auf der Ost- und zwei auf der Westseite [Abb. 6-7]. Der Abstand zwischen den letztgenannten beträgt ca. 12,50 m. Als Baumaterial wurde vorwiegend der lokale Kalkstein verwendet. Eigentümlich ist eine Lage mit senkrecht gestellten Steinen.

Ausblick

Auf Initiative der Gemeinde Meckel, der Verbandsgemeinde Bitburg-Land und des Eifelkreises Bitburg-Prüm ermöglichte der Landesbetrieb Mobilität Trier noch kurz vor Baubeginn eine Umplanung des Wirtschaftsweges, der die römische Straße westlich der B 51 auf ganzer Länge größtenteils zerstört hätte. Das ca. 30 m lange, am besten erhaltene Teilstück bleibt so erhalten und kann nach dem Abschluss der Baumaßnahmen wiederhergerichtet und zugänglich gemacht werden.

Literatur

Zu den Untersuchungen von 1956/57: Jahresbericht 1945-1958. Trierer Zeitschrift 24/26, 1956/58, 599-605.

Zu den Funden aus dem 19. Jh.: J. Steinhausen, Ortskunde Trier-Mettendorf. Archaeologische Karte der Rheinprovinz I 1 (Bonn 1932) 136 f.; 182-183. – W. Binsfeld/K. Goethert-Polaschek/L. Schwinden, Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier 1. Götter- und Weihedenkmäler. Trierer Grabungen und Forschungen 12,1 (Trier 1988) 45-46 Nr. 75 Taf. 22; 64-65 Nr. 107 Taf. 33; 111-112 Nr. 221 Taf. 55.

Zur Langmauer: K.-J. Gilles, Der Langmauerbezirk im Norden von Trier (Karte). In: Konstantin der Große. Ausstellungskatalog, Trier 2007. Hrsg. von A. Demandt/J. Engemann (Mainz 2007) CD ROM, Kat.-Nr. I.16.20.

Abkürzung

RIC II Roman imperial coinage II (London 1968).

Abbildungsnachweis

Abb. 1; 5-6 Verfasserin.

Abb. 2-3; 7 H. Comann, RLM Trier, Digitalfotos; Dia.

Abb. 4 Th. Zühmer, RLM Trier, Foto RE 2008,40/17-18.

Örtliche Grabungsleitung

Hannelore Comann, Marcus Thiel.